

Gastwirtschaft ein; um 1910 ging die Brettmühle ein. — Jetzige allgemeine Bezeichnung: bei Kuhnerts. Wagner hat sich damals durch Einrichtung der Sorgeteichgondelfahrt sehr verdient gemacht.

Die Sorgestraße wurde 1851 angelegt. Der alte Sorgeweg fing vordem bei Nr. 204 an.

Der Sorgeteich; von den drei 1687 angelegten Teichen besteht seit einem um 1790 gewesenen, alle Dämme zerreisenden Wolkenbruche nur noch einer. An dessen Ab- laufe östlich des Weges eine Inschrifttafel, bezeichnet: „Anno / 1687 Wurde dieser Teich / Auf hohe Verordnung / C. C. und Hochweiss. Rathes der Stadt Zittau / unter der Ober Verwaltung / Plen. Sig. P. (?) / Herrn Peshenti Gierffis / Con. Sunziel / und Unterverwaltung / H. Ten- tong Nicht. . ges / erbauet.“ — Er ward 1803 wieder neu vorgerichtet, hingegen beließ man vom nächst unteren den zerstörten Damm, an welchem gegenwärtig ein Steg das Flößel überbrückt. In dessen Nähe, und hinter Nr. 212 Zittauer Grenzsteine, die bez.: 1808 und: S. Z. (Herrschaft Zittau) 1807. — Der oberste Teich lag wohl über dem jetzigen. — Auf dem Sorgeteiche fand am 3. Mai 1879 die erste Kahnfahrt und im Winter 1879 das erste Eislauf- fest auf Betreiben des Gastwirts E. Wagner statt.

Am Spießeberge, das zwischen Lauschebusch und dem Neudorfe gelegene Wiesengelände. Siehe: Lausche- wiesen.

Das Taufglöckel, siehe Glockengrube, wird nur zum Taufen allein und Feiertags mit den drei andern Gussstahlglocken zusammen geläutet. Es klingt auf D und ist beschriftet: „Gegossen von J. F. Zeißig in Saalendorf. — Zu Gottes Ehren / durch freiwillige Beiträge / hiesiger Gemeinden.“

Teichdörfel ist die frühere Bezeichnung für Neu- sorge. — Hier selbst 1881 die ersten Sommerfrischler.

Beim Teichen; dieser in den Schöppenbüchern von 1840 usw. zu findende Ausdruck bezeichnet die Sorge- häuser. Jetzt vergessen.

Die Tetzwiese, in Saalendorf, beim Garten Nr. 1.

Die Thomashaude, nach einem Förster Thomas benannt, auf dem Buchberge, Zonsdorfer Seite, mit schönem Blick auf Zonsdorf, ein Schutzhäusel, 1880 vom da- mals neugegründeten Gebirgsvereine errichtet, verfiel im Laufe der Jahre, so daß keinerlei Reste mehr sich vorfinden.

Der Unglücksstein, nach Leske, geologische Reise durch Sachsen, 1782, S. 523, schon im 30 jährigen Kriege so benannt, wurde 1845 von Sängern zugänglich gemacht, am 14. September 1846 fand an ihm von dem Gesangsvereine „Niederfranz“ ein Sängersfest statt, wobei der Felsen „Sängerhöhe“ getauft wurde. Die noch stehenden Bäume pflanzte der Niederschentwirth Goldberg, 1880—81 vom Ge- birgsvereine abermals verbessert, fand man 1887 bei Ver- kleinerung des Felsens als Notstandsarbeit der Fa. Lange (siehe auch Kamerun) alte Münzen wie ein altes Beil. Im Besitz der Fa. Lange ist der Stein, von dem eine prächtige Rundsicht sich bietet, seit 1887.

Der Vogelheerd, in Saalendorf, früher Wiese mit Gebüsch, jetzt Acker zu Nr. 4, zwischen dem Hause und der Zonsdorfer Straße.

Die Wache, schon im Mittelalter bekannt, wird erst- malig 1418 genannt. — „Kon. Wenzlaw gebietet, in der stadt Zittaw an den markttagen ausruffen zu lassen, daß niemand furbas mehr die strassen ober Waltersdorff etc. von Meissen her fahre, sondern über Königsbruck, Ca- menz, Budissin, Lobau gen Zittau, und von da gen Gabel etc., um den gewöhnlichen zoll zu entrichten, d. Frage, donnerstags vor oculi, der R. des behm. 56. des rom. 43 J.“ (Carpzov, analecta, IV. 146.)

Das Wange, eine südöstlich vor den Sorgehäusern gelegene Flur.

Weberbauers Rodeland zwischen Landstraße und den Dörfelhäusern, zu Gut Nr. 25 gehörend.

Der Weberberg, nach dem Weberwege, auf wel- chem die Lichtenwalder Hausweber ihre fertige Ware nach Warnsdorf heim schaffen, benannt, zieht sich über dem Kamme hin. J. Rev. 10, 13, 14 und 15.

Der Webersteig, am Grunder Buchberge, führt von Grund aus von 350 m auf 700 m Höhe, wurde 1903 vom Grunder Gebirgsvereine wieder hergestellt. Er ge- hört zum Weberwege.

Weder Müllers Gäßel, an Rengers Gruben, bei Nr. 232, geht über altes Bergbauareal — vor fünf Jahren brach daselbst ein Nachbar gegen anderthalb Meter tief ein.

Der Wiedeberge, im Neudorfe, jetzt mehr Quai- serberg benannt. An den älteren Namen erinnert nur noch die Bezeichnung „Wiedehofmann“ (Hofmann am Wiede- berge, Wiedeberghofmann — Wiedehofmann), die am Berge in Nr. 323 wohnten, daselbst auch einen Steinbruch betrieben.

Die Windgasse, so benannt, weil der oft über die Wache kommende „Wind“ an den Lauschebusch sich ver- fängt und die Windgasse hinunter nach Saalendorf (Wind- dörfel, wie Herrenwalde) „rast“. Der herrliche auf ihr zu habende Lauscheblick wurde oft konterfeit. — J. B. in der Zeitschrift „Deutschland“, 1916, Seite 602, Verlag J. J. Weber-Verlag, und „Die Sächs. Oberlausitz“ von Frhr. von Lüdinghausen, 1922, Seite 3 (Verlag E. Wasmuth- Berlin).

Wünschbauers Hain, jetzt Schiffnerbauers Hain, am Buchberge.

Der Ziegenrücken, ein langer, südlich der Kohl- haustraße laufender granitischer Bergrücken. Auf ihm ein zum Teufelsplane führender Sachweg.

Zischbauers Weg läuft von Nr. 165, dem ehe- maligen Meierhose, aus nordwärts auf den Neudörfler Kirchweg und darüber hinaus. An der betreffenden Kreuz- ung wurden einst „verhexte Bleikugeln“, zu denen das Blei den Kirchenfenstern entnommen sein mußte, nachts — zu Johanni wohl — gegossen. Diese Kugeln trafen jeden gewünschten Gegenstand. Waltersdorf war ja einst als „Hexendorf“ in weiter Gegend bekannt. — Der „Erzhexen- meister“ wohnte in Neu-Waltersdorf Nr. 1.

Das Zollamt. Mit Gründung des sächs.-preuß. Zollverbandes erhielt Waltersdorf 1834 ein neues Zoll- amt auf Grundstück Nr. 331, das bisherige, wo anders untergebrachte Heim kam in Wegfall, der alte Einnehmer Birnbaum ging in Pension, der neue, dem vier Grenzer unterstanden, hieß Raphael. Die Barriere stand Poffelts Scheune gegenüber. „Der neue Zoll“ ward anstelle des alten baufälligen Gebäudes 1885 erbaut (Kahlerts Chro- nikon), nachdem der Plan, das Haus Nr. 287 als Amt einzurichten, fallen gelassen worden war. Während des Baues amtierte man im jetzigen „Rübezahl“.

Das Wahrhäusel (Leichenhalle), nach der 1895 er- folgten vorletzten Friedhofserweiterung erbaut; das frühere stand beim Turmtore.

Die Wägenwiese liegt hinter Nr. 329.

Das Brächel, auf dem Butterberge zu Nr. 225.

Die Floßwiese, hinter Nr. 208 am Sorgeflößel. Häbers Hain auf dem Butterberge. (Häberhöhe zu Nr. 225.)

Der Kirchhof hat vier Tore; zwei kleine, das Turm- und Kretschamtore. Die ganze Friedhofsmauer ist